

Illustrationen (Zeichnungen) sind im allgemeinen ansprechend. Nur mit einem Symbol wird man sich nicht befreunden können: dem geflügelten Herzen als Bild der Seele.

Das Erscheinen eines eigenen Heftes rechtfertigt wohl schon der Umstand, daß im Religionsbüchlein der für den Beichtunterricht notwendige Lehrstoff auf mehrere Stellen verteilt ist.

Wels.

Dr. Peter Eder.

Festschrift. Kardinal Faulhaber zum achtzigsten Geburtstag dargebracht vom Professorenkollegium der Philosophisch-theologischen Hochschule Freising. (274). München, Verlag von J. Pfeiffer. Kart. DM 14.—.

Kardinal Michael von Faulhaber, Erzbischof von München-Freising, eine der markantesten Gestalten des deutschen Episkopats, beging am 5. März 1949 den achtzigsten Geburtstag (geboren 5. März 1869). Die Professoren der Philosophisch-theologischen Hochschule Freising hielten die Erinnerung an diesen Jubeltag durch eine Festschrift mit Abhandlungen aus ihren Fachgebieten fest. Über den reichen Inhalt soll die Aufzählung der Beiträge orientieren: Das Hirtenmotiv im Alten Testament (V. Hamp), Die übernatürliche Gewißheit der Glaubensaussagen im Neuen Testamente (J. Michl), Sprache und Schisma (A. Michel), Das Eschatologische, eine christliche Grundbefindlichkeit (J. Auer), Seelsorge und Caritas in ihrer inneren Beziehung zueinander (R. Angermair), Zum kirchlichen Abgabenrecht (D. Lindner), Gewissenskultur durch die Beichte (M. Höck), Das didaktische Erlebnis mit besonderer Berücksichtigung der Lehrweise Jesu und des Religionsunterrichtes (J. Westermayr), Zum Wesen der Ehe (A. Wilmsen), Der Begriff der Existenz in der Scholastik und in der modernen Existenzphilosophie (J. Fellermeier), Determination in der Embryonalentwicklung (K. Andersen), Meichelbecks Bedeutung für die deutsche Geschichtsschreibung (225 Jahre „Historia Frisingensis“) (W. Wühr), Zur Sprache der mittelfränkischen Steinbrecher (O. Basler), Die Bestiensäule in der Freisinger Domkirche, eine geschichtliche und genetische Deutung (A. Elsen).

Die Festschrift liefert den Beweis, daß die Hochschule in Freising ihrer verantwortungsvollen Aufgabe der Heranbildung eines zeitaufgeschlossenen Klerus voll gewachsen ist.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer.

Universitätsprofessor Dr. P. Nivard Johannes Schlägl O. Cist.

1864—1939. Eine kurze Würdigung von Severin Grill. (Heiligenkreuzer Studien Nr. 8.) Zweite, vermehrte Auflage. (57). 4 Kunstdruckbilder. Heiligenkreuz 1949. In Kommission beim Verlag Mayer & Comp., Wien. Kart. S 5.—.

Hier wird die Erinnerung an einen namhaften Gelehrten und edlen Menschenfreund, der zahllosen Studenten in geistiger und leiblicher Not unermüdlicher Helfer war, wachgehalten. Professor Grill berichtet in drei Teilen über Schlägl's Leben, Schriften und Lebenswerk, welches wiederum in drei Hauptperioden gegliedert wird. Die erste Periode gilt dem Kampf um die Berücksichtigung des hebräischen Metrums in der biblischen Textkritik. Die zweite Periode — einer Sturm- und Drangzeit in Schlägl's Leben vergleichbar — ist erfüllt von dem Experiment einer fanatisch übersteigerten Anwendung seiner textkritischen Methode auf einzelne Geschichtsbücher des Alten Testamentes. Die dritte Periode ist gekennzeichnet durch den kühnen Versuch einer Gesamtausgabe

der Heiligen Schrift auf Grund seines textkritischen Systems. Da sich Schlägl dabei literarkritisch allzu liberalen Anschauungen nähert und seine Meinungen in den Übersetzungstext anstatt in die Anmerkungen hinein verarbeitet und den zweiten Band seines Alten Testamentes überhaupt ohne Imprimatur erscheinen läßt, kommen die drei Bände seiner Bibelübersetzung auf den Index. Schlägl trägt dieses schwere Leid in Treue und Gehorsam gegen die Kirche.

Eine letzte Periode unermüdlichen Schaffens zeigt, wie Schlägl, durch den schweren Schlag der Indizierung nicht entmutigt, sich geduldig nochmals an die Arbeit macht, indem er eine vollständige Bibelübersetzung, die bisher nur handschriftlich vorliegt, anfertigt: Zwanzig starke Quartbände, ein jedes Blatt auf das sorgfältigste beschrieben, mit dem „wiederhergestellten“ hebräischen Text und einer lateinischen und deutschen Übersetzung; viel Überraschendes und Originelles für den Fachmann, der die vorgelegten Lösungen als beachtenswerte Hypothesen nicht ignorieren wird. Möge die Denkschrift nicht bloß Geschick und Mißgeschick eines rastlosen Schriftforschers darstellen und Talent und Zähigkeit loben, sondern vor allem ein mahnender Hinweis sein darauf, daß es die Bibel wert ist, sich ein Leben lang mit ihr zu beschäftigen.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner.

Pater Fabelhans. Der Lebensroman Abrahams a Sancta Clara. Von P. Eduard Danszky. (414). Mit Titelbild und 16 Seiten Bildbeilagen. Mödling bei Wien, Verlag Missionsdruckerei Sankt Gabriel. Halbleinen geb. S 39.—, Ganzleinen geb. S 42.—.

„Sunt mirabiles viae vitae“, ist ein Satz, der in diesem Buch oft vorkommt. Die bewegte Regierung Leopolds I., der, stets auf Frieden bedacht, ständig Krieg führen mußte, fromm und zugleich prachtliebend war, ist hauptsächlich die Zeit, da Abraham a S. Clara in Wort und Schrift die Zeitgenossen beeinflußte. Der Verfasser läßt den Augustinermönch ausführlich nach den überlieferten Schriften zu Worte kommen, auch die Zwiegespräche werden in archaistischer Färbung gebracht, wobei aber manche moderne Wendungen einschlüpfen, wie „zutiefst“, „nette Bescherung“, „verblüfft“ usw. Da die Werke dieses gewaltigen Sprachkünstlers nicht jedem zugänglich sind, wird gern nach diesem Buch greifen, wer sich mit der Eigenart dieses genialen Predigers vertraut machen will.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Ausgewählte Erzählungen. Von Christoph von Schmid. Erster Band. (334). Mit acht ganzseitigen Tafelbildern. — Zweiter Band. (312). Mit einer Bildtafel. Westheim bei Augsburg 1948/49, Gangolf-Rost-Verlag. Halbleinen geb. je DM 4.80.

Schon unsere Großeltern haben sich an den schlichten Erzählungen des schwäbischen Jugendfreundes erbaut. Die heutige Generation schien für seine „salbungsvollen“ belehrenden Geschichten kein Verständnis mehr aufzubringen. Schmid schien vergessen. Nun ist er wieder modern geworden, wie verschiedene Neuausgaben seiner Werke beweisen. In der Tat üben sein reines Gemüt, seine Liebe zur Jugend, seine priesterliche Frömmigkeit und Milde auch heute noch eine tiefe Wirkung auf die Kinder aus. Schmids Erzählungen sind vielfach echte deutsche Prosa-